

dtv junior



Andreas Schlüter  
Irene Margil



# Startschuss

Sport-Krimi

## Die fünf Asse

1200 Energieriegel, 3000 Brötchen, 150 Kilogramm Nudeln, 120 Gläser Tomatensoße, 166 Kästen Mineralwasser, 30 Pfund Butter ... Ilka stand in der Aula vor einem Berg aus Kartons, der am Morgen angeliefert worden war, und hakte jeden einzelnen Posten gewissenhaft auf ihren Listen ab.

Michael sah ihr einen kurzen Moment zu. Ein Blick auf die Energieriegel ließ ihm das Wasser im Mund zusammenlaufen. Besonders die mit Kokosgeschmack liebte er über alles. Da konnte man gar nicht widerstehen, selbst wenn man wollte. Aber Michael wollte gar nicht. Wie von selbst griff seine Hand in den Karton.

Doch Ilka ging sofort dazwischen. »Finger weg!«

Michael zuckte erschrocken zurück. »Wieso denn?«, fragte er unschuldig. »Das fällt doch gar nicht auf bei der Menge!«

»Mir ist es aber aufgefallen«, stellte Ilka klar. »Die Verpflegung ist für unsere Gäste. Kommt über-



8 haupt nicht infrage, dass du die vorher wegfrisst.«

»Wegfrisst!«, wiederholte Michael launig. »Wenn ich mal einen Riegel nehme. Guck lieber mal, was Lennart da macht.«

Michael zeigte an Ilka vorbei auf etwas, das sich hinter ihrem Rücken abspielte. Sie drehte sich um und stieß einen Entsetzensschrei aus.

Lennart stand zwischen den Kartons und jonglierte mit sechs rohen Eiern.

»Hör sofort auf damit!«, fuhr Ilka ihn an.

»Will ich ja«, beteuerte Lennart. »Geht aber nicht! Wenn ich die jetzt auffange, gehen sie kaputt!«

Ilka stützte die Hände in die Hüften, verzog ihr Gesicht zu einer bösen Miene und fragte in spitzem Ton: »Soll das heißen, du musst jetzt bis an dein Lebensende mit den Eiern jonglieren?«

Michael lachte: »So ein Blödmann. Wirft Eier in die Luft und weiß nicht, wie er wieder damit aufhören soll.«

»Helft mir lieber mal«, flehte Lennart. Es war für ihn kein Problem, die sechs Eier in der Luft zu halten. Er war ein ausgezeichneter Jongleur und ließ kaum eine Gelegenheit vergehen auszuprobieren, womit man alles jonglieren konnte.



»Lass sie doch einfach auf deinem Kopf zerplatzen, du Eierkopf«, schlug Michael vor. 9

»Das tust du nicht!«, widersprach Ilka. »Ich will hier keine Sauerei zwischen den Kartons haben.«

Ihr Tonfall wurde merklich ungeduldiger. Sie hatte die Aufgabe übernommen, die Lieferungen und den Lagerbestand der Lebensmittel zu überprüfen, die in der Aula aufgestapelt worden waren. Von hier aus gingen sie in die Küche der Schulkantine, in der in den nächsten Tagen ein paar Dutzend freiwillige Helfer für rund 1000 Gäste Essen zubereiten würden.

Es war an der James-Connolly-Schule\* – einer Gesamtschule mit dem Schwerpunkt Sport – schon zu einer Tradition geworden, alle vier Jahre kurz vor Beginn der Olympischen Sommerspiele eine eigene Mini-Olympiade zu organisieren. Am liebsten hätte

\* James Connolly gewann bei den Olympischen Spielen in Athen 1896 den Dreisprung-Wettbewerb mit 13,71 m und wurde damit der erste Olympiasieger der Neuzeit überhaupt. Da ihm eine Freistellung von der Universität nicht zugesprochen wurde, um an den Spielen teilzunehmen, ging er ohne Genehmigung und wurde rausgeworfen. 1949, im Alter von 83 Jahren, verlieh ihm aber seine Universität die Ehrendoktorwürde. 1896 gewann er den Dreisprung-Wettbewerb, wurde Zweiter beim Hochsprung und Dritter beim Weitsprung.



10 die Schule natürlich ein richtiges, internationales Sportfest auf die Beine gestellt. Doch das überstieg die Möglichkeiten der kleinen Schule, die zur Hälfte von einer Sportstiftung finanziert wurde. Auch so gab es schon genug Arbeit. 1000 Schüler aus zehn über ganz Deutschland verstreuten Schulen wurden dazu eingeladen. Und kaum war ein Fest zu Ende, begann schon wieder die Planung fürs nächste.

Bei der letzten Mini-Olympiade waren weder Ilka noch einer ihrer besten Freunde Michael, Lennart, Jabali oder Linh dabei gewesen, denn die Schule begann erst mit der fünften Klasse. Jetzt waren sie alle in der sechsten.

Bisher hatten sie nur an verschiedenen kleineren Wettkämpfen in und außerhalb der Schule teilgenommen – und die meisten auch gewonnen.

Jeder einzelne der fünf war in seinem Bereich ein echtes Sportass. Und weil ausgerechnet diese fünf sich schnell angefreundet hatten und eine richtige Clique bildeten, hatten sie in der Schule auch bald ihren Spitznamen weg: die Fünf Asse.

Sie waren nicht nur die beste Sportclique, die die Schule je gesehen hatte, sondern auch eine international bunt gemischte Gruppe. Nur Lennart war Deutscher, Linh zwar ebenfalls in Deutschland ge-



boren, ihre Familie aber stammte aus Vietnam. Ilka 11  
war mit ihren Eltern aus Australien eingewandert,  
Michael aus den USA und Jabali war mit seiner Fa-  
milie aus Südafrika gekommen.

Jetzt freuten sich alle fünf sehr auf das große  
Ereignis. Und jeder hatte gleich mehrere Aufgaben  
übernommen, um zum Gelingen des Festes beizu-  
tragen.

Noch immer jonglierte Lennart mit den sechs  
rohen Eiern, während Ilka ihm ratlos zuschaute.

»Habt ihr hier einen Edding? Ich soll die Hinweis-  
schilder malen.« Linh kam in die Aula. Ihr Blick fiel  
sofort auf Lennart.

»Wow!«, sagte sie anerkennend. »Sind die roh?«

Ilka nickte. »Allerdings.« Sie erklärte kurz das  
Problem.

»Das wird schon«, grinste Michael und klopfte  
Lennart auf die Schulter. Lennart schwankte durch  
den Klaps und schrie entsetzt auf. Im letzten  
Moment konnte er ein größeres Unglück verhin-  
dern.

In dem Augenblick griff Linh ein. Mit zwei blitz-  
artigen Bewegungen fing sie zwei Eier aus der Luft,  
wie ein Chamäleon sich ein Insekt schnappt, und  
steckte sie zurück in die Packung.

